

VDS stellt Seilbahn-Fahrplan für Winter vor

Seilbahnbetrieb und Wintertourismus sichergestellt

+++ Energieeffizienz seit langem im Fokus

+++ Der Gesamtenergiebedarf für den Betrieb von Anlagen und technischer Beschneigung deutscher Wintersportgebiete lag im Winter 2021/2022 bei 42,5 GWh. Das sind 0,0075 Prozent des deutschen Bruttostromverbrauchs

+++ Deutsche Skigebiete bezogen im Winter 2021/22 ca. 74 Prozent ihres Stroms aus erneuerbaren Energien und 5,9 Prozent aus selbst erzeugtem Ökostrom

In der aktuellen Phase von Energiekrise, Teuerungen und Unsicherheit zeigt die Seilbahnbranche einmal mehr, wie verantwortungsvoll und effektiv sie den sich verändernden Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Die Seilbahnen sind das Rückgrat für zahlreiche touristische Destinationen. Sie leisten als Arbeitgeber in vielen Regionen einen sozialen und ökonomischen Beitrag. Ein Arbeitsplatz bei der Seilbahn schafft und sichert durchschnittlich 5,1 Arbeitsplätze in der Region.

Gleichzeitig übernehmen die Seilbahnen ökologische Verantwortung für Mensch und Natur: Bereits in den letzten Jahren wurden unzählige Maßnahmen ergriffen, beim Betrieb der Anlagen den Energieverbrauch zu optimieren und Ressourcen zu schonen: Von Abwärmenutzung über selbst erzeugten Elektrostrom bis hin zu Wasserkraft und Photovoltaik. Im Winter 2021/22 bezogen deutsche Skigebiete rund 74 Prozent ihres Stroms aus erneuerbaren Energien und 5,9 Prozent aus selbst erzeugtem Ökostrom.

Auf Beschneigung soll nicht verzichtet werden. Sie ist die Basis für einen erfolgreichen Wintertourismus. Die Gäste suchen Schneesicherheit, Pistenqualität und Pistenvielfalt. Dank technischer Weiterentwicklungen konnte der Energieverbrauch für die Beschneigung in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden. Außerdem stammt die Energie zum überwiegenden Teil aus erneuerbaren Energien (Photovoltaik, Wasserkraft und Ökostrom). Hinzu kommt, dass aufgrund der niedrigeren Temperaturen die Beschneigung meist nachts stattfindet, wenn Strom keine Mangelware ist.

Bei all unseren Anstrengungen in Richtung Energieeinsparung, Energieeffizienz: Lift- und Beschneigungsanlagen benötigen Energie. Wenn auch weit weniger, als allgemein angenommen: Der Gesamtenergiebedarf für den Betrieb der Anlagen und der

technischen Beschneigung deutscher Wintersportgebiete lag in der Wintersaison 2021/2022 bei 42,5 GWh. Gemessen am deutschen Bruttostromverbrauch von 565.000 GWh sind das umgerechnet gerade einmal 0,0075 Prozent. Allein die jährlichen Standby-Verluste in deutschen Haushalten sind um ein Zweihundertfaches höher: Diese liegen nämlich bei rund 10.000 GWh.

Bereits seit Jahren bündeln alle Mitgliedsunternehmen ihre Kräfte und Ideen für nachhaltiges Handeln, um neben ökonomischen Zielen zuallererst auch ökologische und soziale Ziele zu erreichen. Insbesondere die Mobilität ist dabei in den Fokus der Betrachtung gerückt.

„Das Verständnis für die Notwendigkeit zu nachhaltigem Handeln muss gestärkt werden. Das betrifft die Unternehmen, aber auch die Touristen. Dafür brauchen wir sinnvolle Kooperationen, um gemeinsam nach den besten Konzepten und Lösungen zu suchen. Da die An- und Abreise von Gästen zu den größten Herausforderungen zählt, ist es gerade die Entwicklung von innovativen Mobilitäts- und Besucherlenkungsansätzen, bei der die Bergbahnbranche vorangehen muss“, betont Prof. Dr. Guido Sommer, Leiter des Instituts für Nachhaltige und Innovative Tourismusentwicklung (INIT) der Hochschule Kempten.

Die größte Umweltbelastung beim Winterurlaub stellt die An- und Abreise dar. Jährlich erreichen etwa 45 bis 50 Millionen Touristen die Alpen. Davon reisen gut 84 Prozent mit dem eigenen Auto an. Forscher der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich haben berechnet, dass ganze 75 Prozent des CO₂-Ausstoßes eines einwöchigen Skiurlaubs auf die An- und Abreise zurückzuführen sind.

Je näher ein Wintersportgebiet am Wohnort liegt, desto geringer ist die Umweltbelastung durch die Anreise. Deshalb ist es auch so wichtig – nicht nur unter ökonomischen und sozialen Aspekten – regionale, kleine Skigebiete zu fördern und zu erhalten.

„Wir verstehen Nachhaltigkeit als Prozess, der kontinuierlich gelebt sowie weiterentwickelt werden muss und alle drei Dimensionen – Soziales, Ökologie und Ökonomie – berücksichtigt“, sagt VDS-Vorstand Matthias Stauch „Ich sehe die Branche hier auf einem sehr guten Weg.“